Gerd Zacher (1929-2014)

Autor(en): **Fricke, Stefan**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Dissonanz = Dissonance**

Band (Jahr): **- (2014)**

Heft 127

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gerd Zacher

(1929–2014)

Foto: Elke Grevel

Werkzeug Orgel betitelte Gerd Zacher 1968 einen seiner Aufsätze. Ein durch und durch lebens- wie schaffensprogrammatisches Statement. Der 1929 in Meppen an der Ems geborene Musiker war zweifellos einer der ganz grossen Meisterhandwerker an den Manualen, Pedalen, Registern und Windmotoren der oft so genannten «Königin der Instrumente». Für John Cage war Zacher, der in Oberschlesien, in Katowice und Lippstadt aufgewachsen ist, in Detmold Komposition, Dirigieren und Orgel, später in Hamburg Klavier und Theorie studierte, «the greatest organist I know». Und Cage widmete ihm auch die beiden Orgelstücke *Some of the Harmony of Maine* (1978) und *Organ²/ASLSP*, die Zacher zur Uraufführung brachte, letzteres 1987 in Metz. Über seine Erfahrungen mit diesem Stück verfasste Zacher einen aufführungspraktischen Essay (mit anderen seiner Texte und Artikel über ihn erschienen in *Horizonte des Hörens. Gerd Zacher*, hrsg. von Matthias Geuting, Saarbücken: Pfau 2006). Später, als der Jubel und Trubel um die über 600 Jahre währende *ASLSP*-Orgelbau-Interpretation-Installation in Halberstadt seinen Anlauf nahm, gehörte Zacher zu den ganz wenigen Kritikern dieses weltweit gefeierten Vorhabens: Zu gigantoman war es ihm, die Kompositionsidee verfehlend. Das Werk und die in ihm wohnenden Darstellungsmöglichkeiten, die sich nur durch intensive und detaillierte Analyse des Notentextes wie der Kontexte erschliessen, war das Arbeitsgebot des Interpreten Gerd Zacher, der auch Orgelwerke von u. a. Dieter Schnebel, György Ligeti, Mauricio Kagel, Hans-Joachim Hespos, Isang Yun, Hans Otte, Jörg Herchet, Ernst Krenek, Ernstalbrecht Stiebler und Juan Allende-Blin, seinem jahrzehntelangen Lebenspartner, aus der Taufe hob. Abgesehen von seinem unermüdlichen Einsatz für die Avantgarde – und dass die altehrwürdige Hochadelige, die meist im sakralen Raum sich betätigt auch den Anschluss an die demokratische Gegenwart finden konnte, ist sein ewiges Verdienst für die Musikgeschichte – galt Zachers besonderes Interesse der Orgelmusik Johann Sebastian Bachs, dessen Zeitgenossen und Vorgängern, zudem Max Reger und der Zweiten Wiener Schule, aus der aber nur wenig explizite Exponate für Organisten hervorgegangen sind. Eindrucksvoll und ein gewichtiges Dokument der Orgelliteratur ist Zachers couragierte wie ästhetisch wegweisende Deutung von Bachs *Contrapunctus I*, die er 1968 in zehn ganz eigenständigen und einzigartigen «komponierten Interpretationen» vorlegte, jede von ihnen einem geschätzten Komponistenkollegen dedizierte – er selbst hat einige Kantaten, Passionen, Orgel- und Klavierstücke sowie Kammermusik verfasst – und deren jeweilige Ecriture kondensierte. *Die Kunst einer Fuge* nannte er das Theodor W. Adorno gewidmete Orgelwerk, dessen Aufnahme bei Wergo auf CD erschienen ist, andere seiner Interpretationen und eigenen Kompositionen hat vor allem das rheinische Label Cybele in den letzten Jahren veröffentlicht. Gerd Zacher, der von 1954 bis 1957 als Kantor an einer deutschen evangelischen Kirche in Santiago de Chile, dann bis 1970 an der Hamburgischen Lutherkirche wirkte, anschliessend bis 1991 an der Folkwang-Hochschule lehrte und die dortige Abteilung für Evangelische Kirchenmusik leitete, ist am 9. Juni 2014 im Alter von 84 Jahren in Essen gestorben.

Stefan Fricke